

Fensterlaibungen mit Sandsteinsaniersystem erneuert

I EPASIT I

In einem Mehrfamilienhaus in der Fürther Karolinenstraße wurden die Fensterlaibungen im Erdgeschoss mit dem Sandsteinsaniersystem von epasit Schritt für Schritt erneuert und optisch an das historische Original angepasst.

ein Material gesucht, das in Farbe und Struktur dauerhaft dem Original angeglichen werden kann. Der verarbeitende Stuckateurmeisterbetrieb Kühner aus Langenzenn setzte dafür das Sandsteinsaniersystem »S³«. Zunächst entfernten die Mitarbeiter lose Bestand-

mit grobem Sandsteinsaniermörtel »epasit ssm«.

Mörtel mit Standvermögen

Um den mechanischen Halt zu verbessern, brachten die Verarbeiter eine Metallarmie-

Der grobe Sandsteinsaniermörtel besitzt eine Körnung bis 1,2mm und ist erhältlich in sechs Standardfarben. Drei dieser Farbtöne wurden vor Ort einfach angemischt mit der dafür vorgesehenen Flüssigkeit »Fixal epasit fx« in Weiß. Den so entstehenden



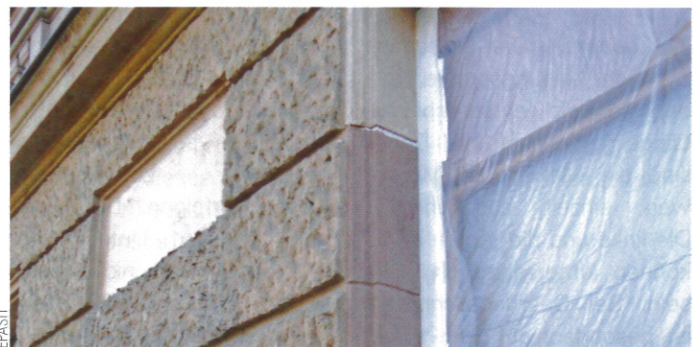
Die getrocknete Fensterlaibung harmoniert hervorragend mit dem Original-Sandstein.



Die Oberfläche wurde mit unterschiedlich starkem Schleifpapier behandelt.



Die Fugen wurden aufgefüllt mit »epasit fsm« Fugensaniermörtel.



Bei der Nachbearbeitung zeigten sich weder Schwundrisse noch Sacktaschen im Mörtel.

Das Mehrfamilienhaus mit der schmucken Sandsteinfassade stammt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Optische Anpassung

Es galt, die neuen Fensterlaibungen optisch an die historischen Umrahmungen der oberen Geschosse anzupassen. Um die einheitliche Optik der Fassade zu bewahren, wurde

teile und tränkten brüchiges Gestein mit dem Sandsteinverfestiger »epasit sv«, um einen tragfähigen Untergrund zu gewährleisten.

Aus dem Sandsteinsaniermörtel »epasit ssm« und der Anmachflüssigkeit »epasit fx« wurde zunächst eine Haftschlämme und anschließend ein Sandsteinsaniermörtel angemischt und aufgetragen. Tiefe Ausbrüche füllte man auf

runge an. Ein Zugkern aus Renoviermörtel »epasit 5in1« wurde hergestellt, darauf folgte der Feinzug aus demselben Material. »Durch das hohe Standvermögen des Mörtels und seine Fähigkeit, auch bei größeren Schichtstärken keine Schwundrisse zu bilden, war der Grobzug leicht herzustellen«, erklärt der ausführende Stuckateurmeister Heiko Kühner.

Mörtel brachten die Stuckateure mithilfe einer Schablone auf das Laibungsprofil auf. Wiederum erwies sich das gute Stehvermögen des Mörtels als sehr hilfreich. Nach der Trocknungszeit wurden die Oberflächen am folgenden Tag mit unterschiedlich grobem Schleifpapier nachbearbeitet. Zum Auffüllen der Fugen kam der Fugensaniermörtel »epasit fsm« zum Einsatz.